

Protokoll des Facharbeitskreises "Altern 2020" am 17. 05. 2011 im Haus des älteren Bürgers

Teilnehmer: siehe letzte Seite des Protokolls – Anwesenheitsliste

Nach kurzer Abstimmung unter den Anwesenden bestand Einvernehmen, dass eine Protokollerörterung über die Sitzung am 08. 03. 2011 entbehrlich ist

TOP 1 Theorie
und
TOP 2 Praxis

wurden im Weiteren nicht systematisch getrennt voneinander erörtert.
In der Diskussion ergaben sich jeweils Verknüpfungen zwischen den Tagesordnungspunkten.

Dem Wunsch, die in der Einladung angesprochenen Papiere vom Deutschen Verein und die Berliner Leitlinien 2005 noch einmal aufgeliefert zu erhalten, wird gefolgt:
Die jeweiligen Dateien sind für die Paritätischen Mitgliedsorganisationen jeweils abrufbar neben dem aktuellen Protokoll hinterlegt.

Zum Einstieg wird das DV-Papier „Selbstbestimmung und soziale Teilhabe ...“ einerseits als „nützlicher Denkanstoß“ in die Diskussion eingeführt; andererseits wird darauf hingewiesen, dass die „fachsprachliche Orientierung“ den partizipativen Dialog mit den älteren Menschen eher erschwert. Das Papier des Deutschen Vereins zielt darüber hinaus auf die Lebenssituation und den Unterstützungsbedarf im Kontext der pflegerischen Versorgung und bildet insofern einen Kontrapunkt zu anderen Arbeitsansätzen der Altenhilfe, die auf Kompetenzprofile älterer Menschen zielen. Deutlich wird, dass die unterschiedlichen Ausgangspositionen jeweils für sich ihren Stellenwert haben. Die Angebotsausrichtungen von Organisationen der Altenarbeit und –hilfe weisen viele Facetten beider Ansätze auf, können aber jeweils schwerpunktmäßig sicherlich der einen oder der anderen Richtung zugeordnet werden können.

In Verknüpfung mit dem Thema „Berliner Leitlinien zur Seniorenpolitik“ wird ergänzend angemerkt, dass die Ausführungen des Deutschen Vereins letztendlich auch „Prüfcharakter“ bei einer Fortschreibung der Leitlinien haben. Es bleibt zu hoffen, dass die zuständige Fachverwaltung sich mit den Überlegungen des DV auch weitergehend auseinandersetzt und aus den Denk- und Merkpositionen des DV einiges als Handlungsbedarf für Berlin abgeleitet wird.

Ein weiterer Diskussionspunkt sind die DV-Empfehlungen zur besseren Teilhabe älterer Menschen mit Migrationshintergrund. Frau Reinhardt berichtet hier über ihre Erfahrungen, dass es durchaus möglich ist, mit „Programmangeboten“ auch Menschen mit Migrationshintergrund zu motivieren, Begegnungsstätten für ältere Menschen aufzusuchen. Allerdings führt dies augenblicklich noch zu einem „Nebeneinander“ der Kulturkreise. Integrationsarbeit im engeren Sinne des Wortes ist noch nicht zwangsläufige Folge einer weiteren Angebotsentwicklung.

In einer theoretisch abstrakten Reflektion wird darüber hinaus konstatiert, dass die Angebotsstruktur in Berlin noch relativ gut entwickelt ist:

Berlin als Stadtstaat hat ein breites Spektrum von Angeboten. Es ist allerdings damit zu rechnen, dass auch aufgrund der immer knapper werdenden Zuweisungen Berlins an die Bezirke zur Absicherung der kommunalen Daseinsfürsorge eher eine Angebotsverknappung resultieren wird. Diese nicht zur Systemkrise werden zu lassen, ist eine Aufgabe, der man sich stellen muss.

Dabei kommt es auch darauf an, festzustellen, inwieweit Bedarf an Infrastruktur (Baulichkeiten) und personeller Absicherung der Angebote derzeit besteht oder zukünftig bestehen wird. Weitere Merkmale sind

- Sozialräumlichkeit
 - Regionalisierung über Bezirksgrenzen hinweg
 - Unterschiedlich hohe Anteile der Menschen mit Migrationshintergrund in den Bezirken Berlins
 - fehlende Konstanz in der persönlichen Betreuung und Begleitung sozialer Angebot, weil im Wesentlichen auf Beschäftigte aus Arbeitsmarktinstrumenten reflektiert wurde
- sowie die Rolle der Wohlfahrtsverbände bei der regionalen (bezirklichen) Erörterung der Entwicklung der Angebote für ältere Menschen.

Ein gravierendes Problem scheint es auch zu sein, dass die Informationsvielfalt dazu führt, dass ein hohes Maß an Wissen „eigentlich“ zur Verfügung steht, aber die Menschen zu unterschiedlichen Zeiten sich mit unterschiedlichen fachlichen Ansätzen beschäftigen. Eine Synchronisation der Wahrnehmung und eine Abstimmung über Inhalte erfolgt so zu wenig.

Am Beispiel der Verteiler und der Informationspolitik für Fachveranstaltungen wird aufgezeigt, dass es nicht ausreicht, professionelle VertreterInnen von Projekte der Altenarbeit in Fachforen zu entsenden. Wichtig wäre es auch, ältere Menschen in stärkerem Maße zu motivieren, sich mit Inhalten auseinanderzusetzen, ihre Meinungen „vor Ort“ einzubringen und Erwartungen zu formulieren.

Ein wichtiges Kriterium für die bauliche Beschaffenheit von Stätten, die der Begegnung älterer Menschen dienen, ist die Barrierefreiheit. In einem stärkerem Maße ist darauf zu achten, dass barrierefreie Anlaufstellen in allen Bezirken sozialräumlich vorhanden sind.

In Bezug auf Investitionsbedarf sind auch die Möglichkeiten zu benennen, sich mit den Bürgerhaushalten unmittelbar zu beschäftigen, auch wenn das Etatwesen nicht unbedingt alle älteren Menschen gleichrangig interessiert oder dialogfähig macht.

Bei inhaltlichen Arbeitsausrichtungen ist auf die sinnvolle Ergänzung bei Angeboten der Altenarbeit, der Nachbarschaftseinrichtungen und der generationsübergreifenden Projektträger hinzuweisen. Die jeweils unterschiedlichen Finanzierungsstrukturen (Landesförderung, Bezirksförderung, eingegrenzte Projektförderung) lassen aber ein mehr und weniger an Spielräumen zu. Eine Harmonisierung der Angebote, auch in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit resultiert aus dem aktuellen System allerdings nicht. Wenig Erwartungen in Bezug auf zukünftige Mitarbeiterstrukturen wecken die angekündigten „Freiwilligendienste“. Unter den gegenwärtigen finanziellen Rahmenbedingungen ist es schwer vorstellbar, eine durchgängige Professionalität mit hoher Fachlichkeit für alle Angebotskomponenten zu fordern.

In einem Exkurs werden die kaum mehr zur Verfügung stehenden AltenpflegerInnen mit dem Angebotsschwerpunkt „Beratung und Betreuung“ in der alten Ausbildungsstruktur benannt. Das Thema „Altersarmut“ lässt es durchaus geboten und realistisch erscheinen, sich vorzustellen, dass Ruhestandler mit Betreuungsaufgaben im Kontext der Seniorenarbeit als Teilzeitbeschäftigte Angebotsprofile abdecken. Hier ist eine entsprechende Finanzierung aber derzeit nicht in Sicht. Sollte allerdings eingefordert werden!

Mit Blick auf das geplante dritte Treffen von „Altern 2020“ sollen die vielfältigen Diskussionsansätze, die beim heutigen Termin zur Sprache gekommen sind, einen Anreiz bieten, zu überprüfen, ob man kontinuierlich an einzelnen Themenfeldern arbeiten will mit dem Ziel, Verbesserungen für die

Versorgungssituation älterer Menschen zu schaffen oder ob man es bei einem dritten Treffen „enden lässt“, weil der Kreis der Interessierten zu gering ist, um Impulse für die Zukunft zu setzen.

3. Verschiedenes

Das nächste Treffen findet statt am 19. Juli 2011 um 9.00 Uhr im Haus des älteren Bürgers.

Um Anmeldung wird gebeten.

Rainer Lachenmayer

Berlin, den 17. 05. 2011/La-hä

